

Fusion verbrannt und verbannt

Feuerspektakel am Läuferfinger Nachthimmel

Nach den 40 Höhenfeuern als Mahnmal für das selbstständige Baselbiet loderten eine Woche später im Gebiet «Buggler» oberhalb Läuferfingen erneut die Flammen. Eine gegen zehn Meter hohe Holzskulptur, geschaffen vom Künstler Hans-Jörg Rickenbacher, ging in einer spektakulären Aktion vor über 300 Besucherinnen und Besuchern nach dem Einnachten in Flammen auf. Zehn Tage lang thronte das mit dem Begriff «Fusion» gekennzeichnete Werk über dem Dorf. Mit rund 400 Laufmetern naturbelassenen Fichten-Vierkanthölzern schufen Rickenbacher und sein Team symbolisch den Baslerstab, der mit einer Kette den Baslerbieter Siebedupfstab an sich ziehen will. Daneben stand wie ein Bollwerk ein Turm. Ein paar Meter daneben symbolisierte eine Wippe mit aufgesetzter Kugel die ausgewogene Partnerschaft zwischen dem Land- und dem Stadtkanton. Die Fusionsidee, sagte Rickenbacher, lasse sich nicht in die Realität übertragen. Folglich sei sie mit Feuer aus den Köpfen zu verbannen. Das Einäschern ebne den Weg für ein friedliches Miteinander von Stadt und Land.

Herz und Verstand gegen Fusion
Nationalrat Thomas de Courten, der in Oberwil aufwuchs und heute in Rünenberg lebt, setzte mit seinen Worten ebenfalls ein Zeichen gegen die Wiedervereinigungsgelüste. Wie die Baslerbieterinnen und Baslerbieter dem Fusionsgedanken begegneten, mit Herz oder mit Verstand, sei er gefragt worden. Darauf gebe es selbstverständlich nur eine Antwort «mit beidem, mit Herz und mit Verstand natürlich», rief der Redner den Leuten zu und ergänzte: «Wir sind nun einmal Baslerbieter. Und das wollen wir auch bleiben.» Das Eigenständige soll bewahrt werden, hüben und drüben. Die Fusionsidee, rechnete der Co-Präsident Komitee Pro Baselbiet vor, repräsentiere keineswegs den Volkswillen. Das habe die Unterschriftensammlung für die Initiative gezeigt. Die Fusionisten hätten es nur mit grösster Mühe geschafft, die erforderliche Zahl an Unterschriften zusammenzubringen. Dass grösser nicht besser ist, dafür gebe es genügend Beispiele, sagte de Courten weiter. Im Kanton Glarus sei die Aktion vor allem teurer geworden als ursprünglich versprochen. Im Baselbiet und in Basel-Stadt würde ein Ja

zum Gegenvorschlag das politische Leben jahrelang blockieren. Damit sich die beiden Kantone wie bis anhin weiterentwickeln und gut zusammenarbeiten können, dränge sich ein Nein geradezu auf. «Wir wollen ein deutliches Nein an der Urne. Deshalb setzten wir mit diesem Feuer ein ebenso deutliches Zeichen», schloss de Courten seine Ansprache.

Sein lassen, wie es ist

Danach trug Florian Schneider sein mittlerweile berühmtes Rotstabilied vor, gefolgt vom Baslerbieter Lied aus 300 Kehlen. Dem Chor gehörten auch Nationalrätin Daniela Schneeberger, Landratspräsidentin Daniela Gaugler sowie alt Landrat und OK-Chef Höhenfeuer Paul Schär an. Wie angekündigt, machte das Feuer der Fusion gründlich den Garaus. Als der Schriftzug «Fusion» brennend herunterstürzte, gab es Beifall. Dann stieg zur grossen Überraschung wie Phönix aus der Asche ein neuer Baslerbieterstab in den Nachthimmel und verkündete auf dem Mittelbalken «Löie mer, wie 's isch». 300 Gleichgesinnte pflichteten der Aussage bei.

OTTO GRAF



Beat Sprenger, derzeit erfolgreichster Wettpflüger im Land.

FOTO: E. GYSIN

Der beste Wettpflüger kommt aus Wintersingen

An einem spontan ausgerichtetem Apéro feierten die Wintersinger ihren derzeit wohl berühmtesten Mitbürger. Beat Sprenger gewann an den Weltmeisterschaften der Pflüger in Bordeaux die Silbermedaille. In der Schweiz ist er im Wettpflügen derzeit das Mass der Dinge, sechs nationale Meisterschaften hat er bereits für sich entscheiden können.

Eine Kühltruhe wurde nach 19 Uhr noch zur Wintersinger Mehrzweckhalle gebracht und ein Stromanschluss gesucht, dieweil sich der Musikverein spielbereit machte. An einer kurzfristig organisierten Feier brachten die Wintersinger ihrem Mitbürger die ganze Wertschätzung zum Ausdruck. Als Beat Sprenger mit Traktor und Pflug vor der Mehrzweckhalle eintraf, erwartete ein zahlreiches Publikum den erfolgreichen Mitbürger. «Das ist nicht der erste Apéro, den wir für Beat Sprenger organisiert haben», scherzte Gemeinderat Michael Schaffner bei der Begrüssung. Sprenger klassiert sich konstant an der Weltspitze seines Fachs und auf nationaler Ebene ist er seit Jahren ungeschlagen.

Willi Zollinger, Präsident der Pflügervereinigung und Teamchef an der diesjährigen Weltmeisterschaft würdigte Sprengers Leistung. Zollinger hat eigene Erfahrungen als Weltmeister, er gewann sie 1995 in Kenia. Diesmal konnten die Wettkämpfer den eigenen Traktor, den Pflug sowieso, an die WM mitnehmen. «Wenn die Wettkämpfe in Kanada oder noch weiter weg stattfinden, so kommt der eigene Pflug, die Räder des Traktors sowie die Hydraulik mit», sagte er. Beim Pflügen geht es darum den Boden für die nächste Saat vorzubereiten. «Die Wettpflüger müssen das so exakt wie nur möglich tun, es geht dabei um Zentimeter», erklärte Zollinger. Bewuchs muss untergepflügt werden, entstehen zwischen den Furchen zu grosse Lücken, braucht es später womöglich Herbizide, das könne durch exaktes Pflügen verhindert werden, so Zollinger.

Den Boden spüren und lesen

«Ich hatte richtig Freude am Boden,

den wir in Bordeaux antrafen», sagte Sprenger. Der sandige Boden sei perfekt vorbereitet gewesen. «Allerdings war höchste Konzentration gefragt, dieser Boden verzeiht nichts. Jeder noch so kleine Fehler ist sichtbar und führt in der Wertung zu Abzügen.» Auch der Boden in Bordeaux ist nicht überall gleich, «ich musste immer wieder kleine Anpassungen am Pflug vornehmen», so Sprenger weiter. Die meiste Zeit während des Wettkampfs schau man retour, «ich muss beobachten, was das Geschirr hinter dem Traktor macht», sagte er lachend. Sprenger fuhr mit seinem Bruder Thomas an den Wettkampf. «Er ist der Tüftler und bereitet den Pflug bestens vor», so Sprenger. «Auf unserem Hof, dem Wintersinger Breitfeld, sind wir ein tolles Team, das unsere Abwesenheit problemlos verkraftete, das gibt zusätzliche Energie und Vertrauen», blickte Sprenger auf die Wettkampfsaison zurück, «dafür bin ich sehr dankbar». Sprenger kennt mittlerweile auf jedem Erdteil Berufskollegen. Er habe dabei auch die beruhigende Erfahrung gemacht, dass sich nahezu alle mit den selben Problemen herumschlagen.

Begonnen hat Sprenger mit dem Wettpflügen 1991, damals fand die Schweizer Meisterschaft in Wintersingen statt. Allerdings fand er sich damals in den hinteren Regionen der Rangliste wieder. Seither ist er drangeblieben und hat Freude gefunden an der wettkampfmässigen Bearbeitung des Bodens. Allerdings braucht es neben Talent auch Training und vielleicht muss man wie ein Indianer, den Boden lesen können um so gut zu ackern.

Geehrt wurde der Athlet auch von den Wintersinger Fasnächtlern und vom Bauernverband beider Basel, den Hansueli Wirz vertrat. Auch Hans Frei, Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes, war nach Wintersingen gekommen. Und schliesslich wurde Sprenger auch von seiner Sektion des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik (SVLT), wo er im Vorstand sitzt gebührend geehrt.

EDUARD GYSIN



Die zehn Meter hohe Holzskulptur, geschaffen vom Künstler Hans-Jörg Rickenbacher, ging in einer spektakulären Aktion vor über 300 Besucherinnen und Besuchern nach dem Einnachten in Flammen auf.

FOTO: O. GRAF



«Mir löie 's wies isch» stieg wie ein Phönix aus der Asche und leuchtete weit hinunter auf das Baselbiet.

Vom seelischen Leiden zur Solidarität

Am nächsten Sonntag führt das «Theater zwischen den Welten» im Marabu das Stück «Die Basler Stadtmusikanten» auf. Regie führt die Schauspielerin und Therapeutin Bettina Dieterle.

Bereits in der Probe im «Sud» in Basel wird schnell klar, worum es im Stück geht. Menschen mit psychischen Problemen, aber auch nicht direkt Betroffene, erzählen – in den Rollen von Figuren aus den Märchen der Brüder Grimm – von ihrem Schicksal, hadern im Stück damit und zeigen ihr Leiden an Depression, Ängsten, manischen Episoden und anderen Symptomen. Der Wolf demonstriert mit unverhohlener Aggressivität seine Einsamkeit in der Welt. Die Prinzessin, die auch eine Fee war, leidet an Schlaflosigkeit. Schneewittchen wiederum wird von Phobien heimgesucht. Unvermittelt ertönt in dieses Elend hinein das Lied vom Regenbogen, das zur Solidarisierung aufruft: «Mini Farb und dini, das sind zäme zwei ...» Nach der «Teilete» ihrer Esswaren und dem Hören

der Geschichte von den «Bremer Stadtmusikanten» machen sich die von der Gesellschaft Ausgegrenzten gemeinsam auf den Weg, werden zu Hausbesetzern und geraten ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik. Schliesslich sind sie Gäste in einem fiktiven «Zischtigsclub».

Ressourcen entdecken

Das Projekt entstammt der Arbeit des Psychotherapeuten Friedrich Kaiser, der 2011 die Agentur Psy-Promotion ins Leben rief. Für Kaiser sollen Betroffene und Nicht-Betroffene auf der Bühne stehen und damit im Publikum Verwirrung stiften. «Man wird sich fragen: Wer hat jetzt ein psychisches Problem und wer nicht? Es könnten am Ende alle sein», sagt Kaiser. Die Stärke des von Bettina Dieterle nach Improvisationen geschriebenen Stücks liegt darin, dass die Einzelnen ihre Geschichte in einem verfremdeten Rahmen erzählen können. «Wir wollen künstlerisches Theater machen, das unterhält und eine Botschaft

enthält», erklärt Kaiser. Noch immer würden Menschen mit psychischen Problemen stigmatisiert. Bettina Dieterle, die von Vorfasnachts-Veranstaltungen, Film und Fernsehen bekannt ist, führt einfühlsam Regie. Sie verfügt über eine abgeschlossene Ausbildung in Bioenergetik, Körper- und Traumatherapie und Hypnose. «Es geht darum, die eigenen Ressourcen und seinen Selbstwert zu entdecken. Das Erzählen der eigenen Geschichte gehört zum heilenden Prozess», so Dieterle. Die Agentur Psy-Promotion arbeitet dieses Jahr mit der «compagnie paradox» aus Ravensburg in einem bi-nationalen Theaterprojekt zusammen. Die beiden verschiedenen Stücke sollen noch heuer in Lörrach zu sehen sein.

«Die Basler Stadtmusikanten», Theater zwischen den Welten: Marabu, Gelterkinden, Sonntag, 21. September, 17.00 Uhr. Eintritt: Fr. 25.–/18.–. Vorverkauf: Shirteria Gelterkinden.

THOMAS BRUNNSCHWEILER



Die Schauspielerin und Therapeutin Bettina Dieterle führt Regie.



Probe in Basel: Der aggressive Wolf und das von Angst gelähmte Schneewittchen.

Einkaufen mit Musik



Am Gälterchinder Samschtigsmärt spielten die Ginkgos aus Oltingen und ermöglichten so den Märtbesuchern ein spezielles Einkaufserlebnis.

FOTO: ZVG